

«Geh heim und kaufe eine Firma»

Nick Koch befolgte den Tipp seines Chefs in Amerika. Aus dem Bauernbuben wurde ein Hightech-Unternehmer in Seon

VON RUTH STEINER

Nick Kochs Geschäftsbesuch aus China ist vor einer Woche mitten ins Lenzburger Jugendfest geplatzt. Das friedliche Beisammensein der gesamten Bevölkerung habe den Mann mächtig beeindruckt. «Wird in der Schweiz überhaupt gearbeitet?», habe ihn der Herr gefragt. Koch schmunzelt noch jetzt, wenn er die Anekdote erzählt. Eben ist der Geschäftspartner aus China wieder abgereist: Zurückgelassen hat er einen Joint-Venture-Vertrag, welcher Kochs kleiner, auf hochkomplexe Computersteuerungen spezialisierten Firma in Seon den riesigen Markt im Reich der Mitte weiter erschliessen soll.

Damit hat der 47-Jährige innert weniger Tage zwei weitere Meilensteine in seine bemerkenswerte Unternehmerkarriere gesetzt: das Joint Venture mit China und den Spatenstich zum neuen Firmensitz in der Industrie Birren in Seon (siehe Box).

Lehre als Lastwagenmechaniker

Der Unternehmerbazillus ist Nick Koch wohl bereits in die Wiege gelegt worden. Ebenso handwerkliches Geschick. Als Bub hat er sich jedoch noch nicht mit Computern beschäftigt. Damals hat er an Töffli und Autos herumgetüftelt. Der elterliche Bauernhof mit Schafen und Rindern im Luzernischen bot Nick Koch das perfekte Umfeld. «Als ich 16 Jahre alt war, hat mir mein Vater einen alten Militärjeep geschenkt. Den habe ich restauriert», erzählt er. Zum Autofahren war er zwar noch zu jung. Den drei Kilometer langen Weg vom Bauernhof der Familie Koch ins Dorf hat Nick als Schulbub zuerst auf dem Velo und später auf einem Töffli zurückgelegt. Auch dieses hatte er zuvor selber zusammengeflickt. Unzählige Töffs und alte Autos sind unter seinen geschickten Händen wieder auf Vordermann gebracht worden. Heute noch könne er vom «Schrübele» nicht ganz lassen, erzählt er. Fünf Oldtimer stehen daheim. «Die meisten als Schrotthaufen aus den USA importiert und selber saniert», sagt Koch nicht ohne Stolz.

Neuer Sitz in Seon

Nach 15 Jahren als Mieterin im Zentrum Seetal im Seon zieht die Robotec Solutions AG im März 2018 in die Industrie Birren in einen neuen Firmensitz. Sie wird dort Nachbarin der Mammut Sports Group AG. Im Beisein von Behörden und den am Bau beteiligten Partnern erfolgte am Mittwoch der Spatenstich zum 4,5 Millionen Franken teuren Neubau. «Ein klassischer Industriebau mit Büro und Werkstatt mit einer Nutzfläche von 2000 Quadratmetern auf zwei Stockwerken», sagt Robotec-CEO Nick Koch. Die Konstruktion des Neubaus besteht aus einem Stahlskelett mit einer ökologischen Holzverkleidung. (STR)

Ein Lastwagenmechaniker ist aus dem jungen Nick Koch geworden. Später hat er die Abneigung gegen die Schulbank überwunden und am Technikum in Horw Maschinenbau studiert und anschliessend den Exekutiven MBA erworben. «Am Technikum wurde ich mit dem Roboter-Virus infiziert», gesteht er. Kochs Berufsleben gehörte von diesem Moment an den Robotern.

Sein Job bei der ABB brachte den jungen Nick Koch vor siebzehn Jahren in eine Robotertechnikfirma in den USA. «Dort habe ich den Wert eines Familienunternehmens kennen und schätzen gelernt», sagt Koch. Er erinnert sich: «Zu Thanksgiving gab es für jeden Mitarbeiter einen (Turkey) (Truthahn) und einen persönlichen Händedruck des Patrons.» Das gefiel dem jungen Schweizer. Umgekehrt hatte er beim US-Patron grossen Eindruck hinterlassen. Nach Ablauf der Mission in den USA gab ihm dieser die Empfehlung mit auf den Heimweg: «Kauf dir drüben eine Firma und mach dich selbstständig.»

Diesem Rat ist Nick Koch gefolgt. In Schaffhausen fand er 2002 ein damals wenig erfolgreiches Zwei-Mann-Unternehmen. Dessen grösster Aktivposten war ein Partnerschaftsvertrag mit dem japanischen Fanuc-Konzern. Dieser gehört noch heute weltweit zu den führenden Herstel-



«Jetzt geben wir nochmals richtig Gas»: Nick Koch (47).

Mario Heller

lern von Robotern. Geld hatte der damals 32-jährige Koch zu wenig. Dafür sprangen der ehemalige US-Patron und sein Firmgötti, der frühere Motor-Columbus-Manager Franz-Anton Glaser, in die Bresche. In der Zwischenzeit haben sich die beiden Geldgeber wieder zurückgezogen.

600 Robotersysteme verkauft

Kurze Zeit nach dem Kauf zügelte Koch die Firma an den heutigen Sitz im Seetal Zentrum in Seon. Von hier aus ist das Unternehmen kontinuierlich gewachsen. Mit zwanzig Mitarbeitenden macht der Betrieb im Bereich der robotergestützten Automationstechnik sechs Millionen Franken Umsatz pro Jahr. Das Angebot reicht von der Machbarkeitsstudie bis zur Inbetriebnahme schlüsselfertiger Anlagen inklusive Schulung und Wartungsarbeiten. 600 Robotersysteme wurden bisher verkauft. Obwohl das «Geschäft» vom Hochpreisland Schweiz aus immer schwieriger wird, baut Nick Koch eine neue Firmenzentrale. Und er setzt auf Wachstumsmärkte wie Deutschland und China. «Jetzt geben wir nochmals richtig Gas», sagt er und schmunzelt.

Beim Erzählen strotzt Nick Koch nur so von Unternehmergeist. Die Gefahr, dass ihn die Robotec zu stark vereinnahmt, bestehe jedoch nicht, versichert er. Dafür sorgten seine Frau und seine beiden Kinder. «Meine Frau hat grossen Wert darauf gelegt, dass wir in ausreichender Distanz zur Firma wohnen.» Der Weg ist jedoch kurz genug, um ihn an schönen Sommertagen mit dem Velo zurückzulegen.

Eine Tellerwäscherkarriere wie aus dem Bilderbuch also? Nick Koch winkt ab. «Der Tellerwäscher ist mit goldener Krawatte gekleidet an der Börse.» Das sei nicht sein Ding. Was ist dann sein Antrieb? Koch gibt sich bescheiden. «Ich will meinen Mitarbeitenden interessante Arbeit geben.»



Video und Spatenstich-Fotos auf www.aargauerzeitung.ch

OBERKULM

Ex-«Acapickel» neu im Gemeinderat

Früher war sie Kabarettistin, jetzt steigt sie in die Politik ein: Denise Geiser (60, parteilos), die über 20 Jahre lang als eine der vier «Acapickels» auf der Bühne stand, wurde still in den Oberkulmer Gemeinderat gewählt. Die gebürtige Baslerin, die seit fünf Jahren in der Gemeinde wohnt, hatte sich im zweiten Wahlgang als einzige Kandidatin für den noch offenen Sitz angemeldet. Im ersten Wahlgang wurde der bisherige Vizeammann Roger Schmid (SVP) zum neuen Ammann gewählt, neuer Vizeammann ist der Freisinnige Christian Hirt. Im Amt bestätigt wurde auch Verena Brändli (FDP). Neu in den Gemeinderat gewählt wurde Bruno Ritter (SVP). (RAP)

↔ Zwischenruf

Wer klassische Beizen liebt, ist in Trauer

Im Raum Aarau hat es kaum je so viele «Austrinkete» gegeben: Wirte gehen – und es ist unklar, ob, wann und wie jemand nachkommt. Heute geht es im «Wannenhof» ob Unterkulm ein letztes Mal hoch zu und her. Dann wird aufgeräumt und schon am 1. August zügelt Wirtin Regula Beck Richtung Lago Maggiore. In einer Woche findet in der «Trotte» Erlinsbach das Abschiedsfest statt. Gastgeberin Pia Amrein macht nach 15 Jahren dicht – und in Speuz zittert man um die Zukunft der Beizenfasnacht. Ende Juni ging in Muhen der «Schnägg» (Restaurant Bahnhof) zu. Und seit dem 10. Juli läuft in der «Linde» Küttigen nichts mehr: Wirtin Helena Biri trat nach 36 Jahren ab. (UHG)

Bachforellen haben mit der Hitze zu kämpfen

Die Fische in den Bächen der Region leiden unter dem tiefen Pegel und den hohen Temperaturen. Der Kanton reagiert mit einem Wasserentnahme-Verbot.

VON NADINE BÖNI

Viele Bäche im Aargau gleichen derzeit einem Rinnsal. Die Trockenheit in den vergangenen Wochen hat dazu geführt, dass die Gewässer weniger Wasser führen als normal. Ein Beispiel ist die Sissle im Fricktal. Die Messstelle in Eiken verzeichnet für den Juli bisher einen durchschnittlichen Abfluss von 0,107 Kubikmetern pro Sekunde. Das sind noch gut 100 Liter.

Zum Vergleich: Im langjährigen Monatsmittel – gemessen zwischen 1977 und 2015 – erreicht die Sissle für den Juli einen Wert von 0,949 Kubikmetern pro Sekunde. Also fast zehn Mal mehr als aktuell.

Entnahmeverbot hält an

Auch die Bünz im Freiamt führt wenig Wasser. Für beide Bäche hat der Kanton Anfang Woche ein Wasserentnahme-Verbot verhängt. Bewilligte Wasserentnahmen, etwa durch Landwirte oder Gärtnereien, sind damit sistiert. Das Verbot hält an, auch für die jeweiligen Seitengewässer der Bäche.

Tiefe Wasserstände und austrocknende Bäche sind im Kanton derweil

kein neues Bild mehr. In den letzten Jahren mussten immer wieder Verbote verhängt werden. Eine Herausforderung stellt die Situation nicht nur für die Landwirte dar, sondern auch für die Lebewesen in den Gewässern. «Sinken die Wasserstände in einem Fließgewässer, sinken auch die Wassertiefen in den Unterschlüpfen, beispielsweise für Fische», sagt Sabin Natter von der kantonalen Abteilung Landschaft und Gewässer.

Hitze wird zum Problem

Problematisch ist auch, dass mit den sinkenden Pegeln die Temperaturen in den Bächen steigen. Ein Blick in die Hydrometrie-Datenbank des Kantons zeigt: In mehreren Bächen ist die Temperatur in den vergangenen Tagen über 22 Grad gestiegen – teilweise sogar deutlich. Die Sissle etwa misst fast 26 Grad, der Schmitzbach in Remigen gar 27 Grad.

Das ist für einige einheimische Tierarten viel zu warm. Zu kämpfen hat derzeit deshalb beispielsweise die Bachforelle. Sie fühlt sich in Gewässern mit Temperaturen um die 12 Grad am wohlsten, ab 22 Grad hingegen wird es für sie ungemütlich bis lebensbedrohlich. Aus einem einfachen Grund: «In warmen Gewässern sinkt der Sauerstoff-Gehalt», sagt Christian Tesini von der kantonalen Sektion Jagd und Fischerei.

Die wiederholt auftretende Trockenheit und Hitze führt – im Zusammenspiel mit anderen Faktoren – in den



Forellen mögen kühles Wasser.

Archiv

Bächen sogar zu einer Veränderung bei der Artenzusammensetzung. Es gibt weniger Bachforellen, dafür mehr Alet, denn: «Er kommt mit der Hitze klar», sagt Tesini.

Waldbrandgefahr noch klein

Neben den Gewässern haben die geringen Mengen an Niederschlägen auch Einfluss auf den Wald. Der Kanton Basel-Landschaft etwa hat die Waldbrandgefahr gestern auf Stufe 3 (erheblich) angehoben. Im Aargau gilt derzeit noch die Stufe 1 (gering). Allerdings könnte sich dies in den kommenden Tagen ändern – die prognostizierten Niederschläge sind marginal.

INSERAT

Gesamterneuerungswahlen Baden, 24. September 2017

**Neustart in Baden.
Ich bin bereit.**

**Als Stadtammann:
Markus
Schneider**

Vizeammann seit 2013

